Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 13

Artikel: Vortrag über Manövrirfähigkeit der Infanterie, mit besonderer

Bezugnahme auf Reduktion unserer Exerzier- und Manövrir-

Reglemente

Autor: Brugger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bettzeug, Krankenkleiber und Verbandzeug. Speise-, Beleuchtungs- und Reinlickeitsgeräthe aber sind stets leicht und um geringen Preis in größerer Anzahl erhältlich. Und da in der Regel die Arzneien in einer öffentlichen Apotheke bereitet werden sollen, so bedarf man auch keiner Arzneien und pharmazeutischen Geräthe und da ferner die Verpflegung der Kranken im Aktorde durch Lieferanten geschehen soll, so bedarf man auch keiner Kochgeschirre. Auch ist zu berücksichtigen, daß im Nothfalle das in den versschiedenen kantonalen Kasernen vorhandene Material mit eirea 5—6000 ausgerüsteten Betten ebenfalls größtentheils benutt werden könnte.

Es ift also hauptsächlich bas Bettzeug zu erganzen und hat man bereits hiemit begonnen, indem bie Bahl ber Strohsäcke schon bedeutend vermehrt wurde, indem man bie vorhandenen circa 2300 Ellen Matragenzeug zur Anschaffung von Matragen benutt und indem man möglichst einfache, zusammenlegbare eiserne Bettstellen anschaffte.

Diefes alles liefert ben Beweis, bag auch in biefem Theile ber Armeeverwaltung ruftig, wenn auch im Stillen, gearbeitet wird und bag man Allem aufbietet, um auch in biefer Richtung fur bas Wohl ber erkrankten und verwundeten Bertheibiger unferes Baterlandes bestens zu forgen.

Wir wissen, daß auch auswärtige Männer vom Fache anerkennend über diese unsere Bestrebungen sich äußern. So berichtet Herr Oberst Paravicini, welcher ben babischen Truppenübungen bei Forche heim beiwohnte, daß er sich mit dem bortigen Stabs-arzte unterhalten habe, welchem unsere Sanitäts-vorrichtungen bekannt seien, berselbe sei des Lobes voll über deren Zweckmäßigkeit und gute Herstellung, nur habe er unsere Anschaffungen an Material keineswegs dem möglichen Bedarf entsprechend gefunden.

In letterer Beziehung bürfte wohl die obige Zusammenstellung des eidgenössischen und kantonalen Materials die Beruhigung gewähren, daß im Ernstfalle die Berpflegung der Kranken und Berwunsdeten bei der eidgenössischen Armee derjenigen bei irgend einer andern Armee nicht nachstehen würde, namentlich wenn die eidgenössischen Behörden noch einige Jahre fortsahren, wie in den letten Jahren, einen ganz anständigen Kredit zu neuen Anschaffunsgen von sanitarischem Material zu bewilligen und überdies auch unsere Hochschulen dahin zu bringen wären, die Kriegsheilkunde, besonders der Militärshygiene und der Kriegschirurgie spezielle Beachtung zu schenken.

Dortrag

über Manövrirfähigkeit der Infanterie, mit besonberer Bezugnahme auf Reduktion unserer Exerzier- und Manövrir-Reglemente.

Behalten in ber Augemeinen Milliar-Gefellicaft in Bern, ben 27. Jenner 1866, burch Dberft Brugger.

Es laffen fich feit einiger Beit und von verschie= benen Seiten her Begehren vernehmen fur Rebut= tion unferer Infanterie=Reglemente. Diefe Begeh= ren find begründet, ichon burch bie Grundfatlofig= keit dieser Reglemente und ihre furchtbare Weitlau= figfeit, welche in ber verfügbaren Beit von vier bis funf Wochen nur eine oberflächliche Ausbilbung bes Solbaten gestatten, aber ihre Anwendung ausschlie-Ben. Diese Reglemente spotten ber menschlichen Borfehung: benn für alle möglichen und nicht mög= lichen Falle, fur jedes "Wenn" und "Aber" ift ein Mittel vorhanden, ober gar zwei. Diefe Mittel find aus aller Berren Lanber zusammengetragen, aus Frankreich, Spanien und Portugal; nur bie Schweiz ift burch fein eigenes Bemache, Landesproduft, ver= treten.

Unsere Reglemente enthalten Formen und Evolu= tionen, die noch bem fiebenfährigen Rriege angehor= ten, Beftimmungen, wie fie gur Beit ber Botebam= mer=Barbe im Flor waren; bann wieber einzelne Formen und Evolutionen, welche ber richtigen wir möchten sagen — rationellen, in den Revolutionsfriegen und namentlich burch Lecourbe in ber Schweiz entwickelten Taktik entsprechen, burch beren geschickte Unwendung mehr ale burch bie Daffen= taktik bes Raifers (Wagramm! Waterloo!) bie Roa= litionsheere besiegt wurden, bis fie anfiengen ben nämlichen Grunbfaten zu hulbigen. Die preußischen und öftreichischen Reglemente find bem frangofischen von 1862 weit überlegen an Ginfachheit, Rurze und 3medmäßigfeit. Unfere Brigabefchule, aber nur bie von 1855 (Entwurf) naherte fich ben erftern, mah= rend das von 1857, so wie die niedern Reglemente schon wieder nach der Schule von Guibert riechen, nach frangofischem Schnitt.

Allein die Franzosen lassen ihre Reglemente wohls weislich bei Seite liegen, während wir unter der todten Materie, die eben immer nur eine Nachäffung Anderer ist und von jeher war, beinahe erdrückt werden.

Die Truppen follen nun burch bie Ginübung und Anwendung ber Reglemente manövrirfähig gemacht werden.

Der Zwed ber Manovrirfähigkeit ift, die Truppen zu befähigen ihre Waffen in leichter Ueberwindung ber Terrainhindernisse und geschidter Benutung ber Terrainvortheile im rechten Augenblid mit Ueberle= genheit und Schnelligkeit, daher in ber einfachsten praktischen Form gegen ben Gegner anzuwenden.

Bedingungen bagu find möglichfte tattifche Ausbilbung bes Ginzelnen und bes Ganzen fur ben Krieg. Denn was nicht vor bem Feinbe taugt, braucht auch im Frieden nicht eingeübt zu werben. Diefer Grundsatz gilt namentlich für Milizen.

Unmerk. Die Franzosen waren in ben frühern Schlachten Austerlit, Jena, wie in ben spätern an ber Alma, Inkermann, bei Magenta und Solferino, weit manövrirfähiger als ihre Gegner. Durch Ausbilbung bes Einzelnen gewinnt eben bas Ganze.

Das Reglement soll nun die Bestandtheile zur Manövrirfähigkeit enthalten und anweisen, übereinsstimmend mit den richtigen taktischen Grundsähen. Wir fragen nun, um die Unzwedmäßigkeit unserer Reglemente nachzuweisen, was soll von einer Brigade gefordert werden?

Die Brigabe foll im Bereich bes Feinbes

1. Marfchiren. Marschform: in Rolonne, auf halbe Distanz ober (im Bereich ber feinblichen Reisterei) geschlossen. (Außerhalb bem Bereich bes Feinsbes mit doublirten Gliedern.) In jedem Terrain stets gefechtsbereit. Größtmöglichste Uebung in allen Gangarten. Durch große Beweglichkeit kann eine Truppe doppelt gunstig wirken.

Anmerk. Dieses beweisen die Brigaden des III. und IV. Armeekorps, als sie bei Magenta, nachdem sie bei Erecate eine Stunde vom Schlachtfelde ihre Tornister abgelegt hatten, im Laufschritt am Naviglio anlangten und ohne Zögern sich ins Gefecht ftürzten, im Augenblick, wo die Garbe zu weichen bes gann.

- 2. Ihren Marich (resp. ihre Stellung) sichern. Sicher heitebien ft im Marich nnb Stellung mitztelft fleinern und größern Trupps, welche in Bezührung mit bem Gegner als Vorhut, im Rückzug als Nachhut, die Rette mit ihren Unterstützungen bilben.
- 3. Sich rasch in Gefechtsform setzen, evolutioniren können. Die einzige aber zweckmäßige Gestechtsform der Brigade ist aus der Massenstellung oder der Brigadekolonne "mit Massen in Gesechtskellung", die Bataillone auf halbe Distanz oder in geschlossener Divisionskolonne, in zwei Tressen, auf Deplopirdistanz; die Jäger (hier das erste Tressen) vor. In dieser Aufstellung werden die einzelnen Bataillone selten in Linie, öftere in Karree's stehen. Die Angriffskolonne wird durch die Divisionskolonne vollkommen überstüfsig.

Problem. Warum ftunden bei Solferino das das erfte franzöfische Armeekorps in Divifionskolonne und die als zweite Linie aufgestellten Garden in Angriffskolonnen?

- 4. In Gefechtsform bie erforderlichen Bewegun= gungen ausführen konnen:
 - a. Mit ber Brigabe: Bormarsch, Sturmangriff, Rückmarsch mit Ausfall; Frontveränberungen, Bor= und Rückmarsch mit Staffeln (Eche= lons); Treffendurchzug. Nach ober außer= halb bes Gefechts: Sammlung in Massen= stellung ober in Brigabenkolonne.
 - b. Mit ben felnzelnen Bataillorien: Bor-, Ruck- 7. wenn die Lund Flattenmarsch, mit Direttivnsverande- und ihn verfolgt,

rungen; Deployiren (felten), Ployiren, Ro= lonnen schließen und Karree formiren.

Außer dem Bereich bes Feindes: Kolonne öffnen ober auch Divisionsweise aus ber Flanke abmarschi=ren, aus der Flanke (mit boublirten Gliebern) auf=marschiren, im Marsch: Pelotons und Divisionen formiren; in Kolonne auf halbe Distanz: Rotten Abbrechen und Einrücken lassen.

Alles Andere erscheint uns überflüssig. Selbst bie offene Kolonne mit ihren Ein= und Abschwenkungen, indem biese Bewegungen burch ben Flankenmarsch (Aufmarsch und Rechtsum mit Rottenlinks) ersest werden können.

- 5. Die Brigabe foll von ihren Waffen Gebrauch machen können, weil nur burch biefe ber Feind gefchlagen wird; enweber:
 - a. in Rette Feuern, boch nur von Stellung zu Stellung, indem das Feuer in der Bewegung in der Regel keinen Werth hat. Daher Wegfall ber §§. 33—37 der Anleitung für den Dienst der leichten Truppen.

Sturmangriff mit bem Bajonnet, in Rette. b. Sturmangriff mit bem Bajonnet in Rolonne,

c. burch Divifione= und Bataillonefeuer.

Die Glieber= und Rottenfeuer scheinen, bie erstern überflüssig, bie lettern unpraktisch, sowohl wegen bem Bulverrauch, ber bas Zielen hindert, als weil bas Bataillon nicht mehr in ben Sanden bes Chefs sich befindet. Successive Pelotonsfeuer arten wie die Glieberfeuer leicht in Rottenfeuer aus.

Die Defileefeuer burften füglich auch ben Abschieb erhalten. Der Angreifer wird wohl etwas Befferes zu thun wiffen, als zu schießen, und ber fich Bu=ruckziehenbe höchstens die Zeit haben, hier und da mit der hintersten (am Feinde zunächst stehenden) Abtheilung eine Salve zu geben.

6. Die Brigabe kann, wenn sie ben Feind nicht einfach in ber Fronte fassen will — Parallel= ober Frontalgefecht — ihn (Angreifer ober Bertheibiger) mit Ueberlegenheit rasch auf einem schwachen Punkte ankassen.

Dieses Manover besteht aus folgender Kombi=nation:

- a. Festhalten (Bekampfen) des Gegners mit einem Theil feiner Kräfte auf irgend einem Theil feiner Schlachtlinie (Flügel, Fronte), um ihn zu täuschen, feine Aufmerksamkeit von andern Bunkten abzulenken.
- b. Rascher und verbectter Marsch, um seine Saupt= fraft auf ben gegebenen schwachen Bunkt (Flügel, Mitte, Flanken) ber feinblichen Schlachtorbnung zu werfen. Hier:

c. Entschiedene Anwendung der Waffen zum Niesberwerfen des Feindes. Beispiel: Neuenegg (Morgen), Austerliß.

Es kommen nun bei einem folden Manover keine andern als die bereits angeführten Formen und Be= wegungen vor; ebenso bei einfachen Frontangriffen. Noch weniger:

7. wenn die Brigade den Feind geschlagen hat und ihn verfolgt,

- 8. ober wenn fie felbst gefchlagen wurde und re-
- 9. Gegen Angriffe ber Reiterei bilbet die Brigabe Bataillonsweise bas Karree und zwar bas hohle; bieses genügt vollständig. Gine Kompagnie vereinzelt bilbet die Jägermasse. Beim Karreefeuer solleten bie zwei äußern Glieber auf dem Knie verbleiben, den Kolben an dieses gestützt, und in dieser Stellung ihr Feuer abgeben. Denn das Bücken und Aufstehen der zwei äußern Glieder, Marionnetten gleich, ist unpraktisch und möchte sehr gefährlich werzben; daher auf Kommando: "Karreeseuer!" herunster auf das Knie, und auf "Wirbel" aufgestanden.

Bu Angriff und Vertheibigung von Terraingegen= ftanden find die angegebenen Formen — Kolonne mit Jäger — genügend. Doch kann

10. die Brigade in einem stark koupirten ober bebeckten Terrain das eine ober andere Bataillon, z. B.
bie Borbut in mehrere Kompagniekolonnen auflösen,
namentlich zur Unterstätzung einer starken Tirailleurskette, sowie überhaupt zu andern Zwecken einzelne
Kompagnien betaschiren.

Aus der Brigadeschule follten ausgemerzt werden: 1. Die Maffenstellung in Linie in einem Treffen A. a. Bag. 4.

- 2. bie nämliche in Angriffstolonnen A. 6. Pag. 4.
- 3. In Rolonne mit Maffen auf ganze Diftang B. 1. Bag. 5.
- 4. Die offene Rolonne B. 3. Bag. 5.
- 5. Der gange IV. Artifel SS. 47-54.
- 6. Der gange V. Artifel SS. 56-67.
- 7. Der III. Abschnitt §§. 77—79. Das Defili= ren kann aus ber Brigabenkolonne, bie Ba= taillone auf halbe Distanz stattsinden.

Nach biefen Ausmerzungen kann biefes Reglement Anspruch machen, ben taktischen Anforderungen zu entsprechen, zu lehren was vor dem Feinde anwend= bar ift, und daher im Frieden geubt werden soll.

Gine große Erleichterung und Berfurzung ber mechanischen Abrichtung bes Solbaten wurde mit ber Annahme folgender Grunbfage stattfinden, ohne bem taktischen Werth ber Truppen Ginhalt zu thun:

1. Statt Fühlung Arm an Arm, wie fie jest, ber Praris stehender Beere hulbigend, ju angftlich befolgt wirb, Zwischenraum von wenigstens 11/2 bis 2 Boll vom Nebenmann, folglich Nichtberührung. Bortheile: leichtere, freiere, natürlichere Bewegung, befonders auch im Laufschritt; ein mannlicheres, ge= fälligeres Ausschreiten bes einzelnen Mannes und ber Gesammtheit; ferner bequemere Sandhabung ber Waffe, forgfältigere Labung, folglich ficherer Schuß. Begen Reiterei hilft nicht bichtes Ineinanderstehen einer Beerbe Schaafe gleich, wenn ber Bolf tommt, sondern die Treffer brechen den Anprall, Chock; bas Bajonnet hilft bem Reiter vom Pferde. Mit 3wi= schenraum fann auch ber Mann bes zweiten Gliebes feine Baffen brauchen. Die Richtung, wenn noth= wendig, fann mit bem Auge ftattfinden, ftatt burch Fühlung.

- 2. Das hintere Glieb behalte stets zum Marsch und auf Kommando "Marsch!" zwei Fuß statt ein Fuß Entfernung vom vordern Glieb, auf "Halt!" oder "Fällts Gewehr:" schließt es wieder auf einen Fuß auf. Bortheile: bequemeres Ausschreiten, geringere Ermüdung und Wegfall des Bedürfnisses der Kadenz.
- 3. Der Flankenmarsch sollte immer, auch aus ber Kolonne, mit boublirten Gliebern ausgeführt werben. Auf Kommando: "rechte-" ober "linksum!" ("Marsch!") wird boublirt; auf "Halt! Front!" (ober "links-" ober "rechtsum!" "Marsch!") wird auf zwei Glieber erstellt und Front gemacht. Bortheile: die erwähnten, und leichtere Einübung.
- 4. Betreffend bie Anwendung der Jalons, die unsern Führern so viel Kopfbrechens macht, so ge=nügen für die Hauptrichtungen Führer und Hauptsführer vollständig; die Belotons= und Divisionschefs sollen ihre Abtheilungen auf sich auerichten, nachedem sie sich selbst in Linie gestellt haben. Uebrigens lege man doch nicht zu viel Werth auf die Richtungen. Deplopirt man, um zu feuern, so kömmt auf die gerade Linie wenig an; die Hauptsache ist dann, daß der Mann in Reih' und Glied einen sichern Schuß thun könne.
- 5. Die Schließenben einzurahmen ist insoweit zweckmäßig als man auf die Brigabe in Reih' und Glieb bei 290 Gewehre gewinnt; nicht aber weil in einem ernsten Gefecht die rechten Männer als Schließende überflüssig seien; noch weniger weil man wegen ihnen nicht aufs zweite Glieb Front machen könne; am allerwenigsten aber, um die Ab= und Ginschwenkungen aus der Linte und Rolonne zu er= leichtern, da wir die Ginen wie die Andern sammt dem Rontremarsch kanzelliren möchten. Statt den Abschwenkungen setzen wir die Ausmärsche aus der Flanke, welche wir nicht entbehren können.
- 6. Die Rabenz ober ber gleiche Schritt ift nur bann nothwendig, wenn die Mannschaft eng aufgesichloffen marschiren müßte. Aber dieß foll und muß sie eben nicht: es ift eine unnüge Plakerei, weil selbst bei einer Sturmkolonne die Abtheilungen, wenn sie auf den Feind stoßen, von selbst aufschließen, bann aber keine Radenz mehr nothig ift, sondern Schlag und Stoß.

Die frangofischen Refruten bei Lügen und bie Berner Milizen bei Neuenegg hatten bie Rabeng auch nicht ftubirt.

Shluß.

Diese Andeutungen werben genügen, um darzuthun, daß sich die fünf bis sechs Ererzierreglemente leicht in einen Band einfassen ließen, wenn man sich auf das Nothwendigste beschränken würde. Je geringer die Dicke des Bandes, besto weniger Staub auf bemselben; besto mehr Zeit gewinnt man zur Anwendung des Erlernten, mit desto mehr Einsicht und gutem Willen wird es von den Truppen aus-geführt.

Die Gibgenoffenschaft wird uns nicht mehr Beit zur Inftruktion einraumen, baber muffen wir uns

auf bas Nothwendigste beschränken und bieses mög= lichft geistig auffassen und behandeln. Darin bestehe unsere nationale Taktik.

hingegen wunschten wir keine Aenberungen, ober bann konsequente Aufraumung mit allem Unzwed= mäßigen und Ueberfluffigen.

Früchte der Seobachtung des letten Polen-Arieges an Grt und Stelle.

(Fortfetung.)

Schreiberei und Rechnungswefen

ftanb bei einzelnen polnischen Parteien in eben so schöner Bluthe, wie bei uns. Es waren aber nicht bie, bie fich am besten schlugen.

Die Lagerung

meistens in Wälbern unter Laubhütten, wenn sie für mehrere Tage stattfand, sonst aber blos unter dem Laubdach der Bäume, kam mir äußerst angenehm und gesund vor. Die Luft ist Nachts in Wälbern stets gemäßigt, der Wechsel der Wärme und der Thau namentlich Abends und Morgens nicht so fühlbar wie auf freiem Felde, und wenn die Erdart gut ist, wie es wohl immer der Fall war, der Boden auch gleichmäßiger trocken. Namentlich befanden sich auch die Pferde sehr wohl dabei. Auffallend ist, daß wir diese Lagerungsweise in unsern Friedensübungen fast niemals anwenden, wo wir doch bei unserem sleißigen Landandau noch den Bortheil hätten, weit geringern Schaden anzurichten als auf offenem Felde.

Bisweilen wurde auch in ben großen sehr geräumigen Scheunen, Ställen und Tennen ber Ebelhöfe ober Borwerke, also unter Dach gelagert. Doch zogen auch dann bei ordentlichem Wetter viele bas Lagern unter freiem himmel vor und es bestätigte sich babei die Erfahrung, daß man dabei frischer und munterer blieb, als beim Einathmen der Aussbufftung so vieler anderer Mitschläfer.

Die Lagerordnung richtete sich meist ganz nach ben voraussichtlichen Gefechtserfordernissen, nament= lich bei ben Marschlagern, so daß fast jeder einzelne Mann da zu Boden lag, wo er den Feind erwartet hatte oder zu erwarten gedachte.

Die Wagen und bie Ruchen fanden von felbst ihre geeigneten möglichst gebeckten und boch leicht zugänglichen Stellen; von ängstlicher Reglements= Befolgung war babei keine Spur:

Was mir in ben Lagern am wenigsten gefiel, war ber tiefe Schlaf, in welchem ich mehr als einmal fammtliche Mannschaft, bie Schilbwachen beim Besfehlshaber inbegriffen, auch in ber Nahe bes Feinbes fanb.

Die Uebung ber Truppen

zum Gefecht, Marsch, Wacht-, Streif- und sonstigen Dienst erfolgte selbstverständlich vorzugsweise bei allen diesen Ernst-Dienstverrichtungen selbst. Der Zumachs an Mannschaft wurde eben, wie er anlangte, so gleichmäßig als es etwa ging, vertheilt und machte von da an eben Alles mit! Das Bormachen und die kurzen Mahnworte seiner Kameraden und Obern und der eigene gesunde Verstand, verbunden mit der Gefahr von den Kosaken erwischt zu werden, die weit mehr gescheut wurde als Tod und Wunden, lehrten Jeden in kurzester Zeit sich seiner haut tapfer wehren und dabei im Zusammenhang mit dem Großen Ganzen sich rühren und sich wehren.

Je mehr eine Partei fich mit bem Feinbe herumzuschlagen ober in seiner Nahe herumzuziehen pflegte, besto beffer geubt, besto keder, sicherer und freier in ihrem ganzen Auftreten und in ihren Bewegungen auch außer Feinbesbereich waren ihre Leute.

Der beste Drillmeister war alfo auch ba, wie überall, ber Krieg unter guter Führung.

Doch wurden bie und ba auch eigene Waffen= Uebungen eben gur blogen Uebung vorgenommen. Aber auch ba wirkte bie Noth, die unmittelbare Nähe bes Feindes gebieterisch und höchst wohlthätig auf größte Beschränkung auf bas Nothwendigste, unmit= telbar vor bem Reind Brauchbare, fie bewirkte eine zum Ernstgebrauch vollkommen genügende Fertigkeit in ber allerfurzeften Beit. Erft bann, wenn biefe erlangt war, wurde auf bas weniger bringend Roth= wendige übergegangen. Go blieb man immer in ben Schranken bes Erreichbaren. Man fette fich nicht Aufgaben, zu beren Lofung man Befahr lief, gu wenig Beit zu haben. Dabei maren aber gang be= sonbere bie Leute viel eifriger, viel aufmertfamer, als wenn man mit ber "Stellung bes Solbaten ohne Gewehr" angefangen hatte, weil jeder bie Noth= wendigkeit des Nothwendigsten und also zuerst Be= triebenen am besten begriff, und sich ihm bann von felbst fpater bie Ruglichkeit bes Minbernothwendigen, Borbereitenben, Abgeleiteten ergab.

Die Rahe bes Feindes bewirkte ferner, daß alles bloße Pulververknallen von felbst unterblied und dies, sowie die sparsame Vertheilung des Schießbebarfs und der beim Ernst-Planklergefecht stets durch die Rette laufende Mahnruf gar nicht oder nur wenig zu feuern, bewirkte denn auch wirklich eine musterhafte Sparsamkeit des Feuers und eine um so größere Treffsicherheit, in auffallendem Unterschied mit der wirkungslosen Pulver= und Blei-Verschwen= dung auf feindlicher Seite.

Eine fernere gunftige Wirfung einerseits bes Bestanbes ber Parteien aus allen Waffen, andererseits jener Feindesnähe, die Einen nie sicher ließ, in welcher Stunde von der Uebung jum Ernstgefecht übergegangen werde, war die, daß die meisten Uebungen in kleinern Abtheilungen der einzelnen Waffengattungen beginnend, dann zu der Uebung der Gesammtheit jeder einzelnen Waffe fortschreitend, mit einer von der ganzen anwesenden Mannschaft, also mit vereinigten Waffen ausgeführten Gesechts oder